

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

69 (12.6.1884)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 69.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Donnerstag den 12. Juni

Einschlagsgebühren per geistliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Karlsruhe, 10. Juni. (Karlsru. Ztg.) Die Rückreise J. R. H. der Großherzogin von Berlin wurde verschoben und für heute Abend festgesetzt.

— In der 38. öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer am 10. d. M. machte der Präsident dem Hause die Mittheilung, daß nach einem Schreiben des Oberstkammerherren-Amtes der feierliche Schluß des Landtages auf Samstag den 14. d. M. festgesetzt sei.

— Die Schwurgerichtssitzungen des Großh. Landgerichts Karlsruhe für das zweite Quartal d. J. beginnen am 26. Juni und werden von kurzer Dauer sein, da nur 4 bis 6 Fälle zur Aburtheilung vorliegen. Als Vorsitzender wird Großh. Landgerichtsrath Jakob Jungblut und Großh. Landgerichtsrath Schmidt-Gerberstein als Stellvertreter. — Aus dem Bezirk Durlach ist dazu Gemeinderath Friedrich Kärcher von Weingarten als Geschworener gezogen worden.

Freiburg i. Br. 9. Juni. Bei der Stadtverordnetenwahl für die Klasse der Mittelbesteuerten ergab sich eine liberale Majorität. Damit ist in der Gemeindevertretung überhaupt eine liberale Mehrheit gesichert, während die Majorität bis jetzt ultramontan war.

— Am 5. d. M. ist der Rechtsgelehrte Geheimrath Professor Renaud, 64 Jahre alt, in Heidelberg gestorben. Renaud, in der Schweiz geboren, studierte in Heidelberg unter Thibaut und Mittermaier, dann in Berlin unter Savigny. 1848 Professor in Gießen, wurde er 1851 als ordentlicher Professor der juristischen Fakultät nach Heidelberg berufen, wurde 1855 Hofrath, 1866 Geh. Hofrath, 1867 Geh. Rath dritter Klasse, 1873 Geh. Rath zweiter Klasse. Das Prorektorat bekleidete er 1857/58 und 1872/73. Renaud's sehr besuchte Vorlesungen erstreckten sich auf deutsches Privatrecht, Handels- und Wechselrecht sowie Civilprozeß. Von seinen Schriften sind besonders

zu nennen: die Lehrbücher des deutschen Privatrechts, des deutschen Wechselrechts, des gemeinen deutschen Civilprocesses, sowie „Das Recht der Aktiengesellschaften“.

— Das Wetternachrichten-Bureau Karlsruhe veröffentlicht unterm 11. d. Mts.: Es steht ziemlich heiteres, wärmeres und trockenes Wetter in Aussicht.

Deutsches Reich.

— Graf Herbert Bismarck soll zum deutschen Gesandten im Haag ernannt sein. Das wäre allerdings wieder einmal ein Ereigniß von politischer Bedeutung u. Tragweite.

— Der Thronfolger des Königreichs der Niederlande, Prinz Alexander (geb. 25. August 1851) liegt lebensgefährlich am Typhus darnieder. Stürbe der Prinz, so würde das nach dem Tode des jetzigen Königs eine eigenthümliche Wendung in der Regierung der Niederlande hervorrufen, da von der jüngeren Linie des Hauses Nassau kein männlicher Sproß mehr lebt.

* Von der Reichsregierung ist ein entscheidender Schritt in der Artilleriefrage gethan worden. Sie hat sich entschlossen, jede Feldbatterie anstatt der bisherigen vier Geschütze deren sechs und zwar bereits zu Friedenszeiten, führen zu lassen. In Regierungskreisen zweifelt man nicht an der Zustimmung des Reichstages, zumal in Hinblick darauf, daß die Geschütze selbst in der erforderlichen Anzahl vorhanden sind.

— In Berlin ist eine Deputation aus dem Transvaalstaat (Südafrika) eingetroffen, um mit dem Deutschen Reich einen Handelsvertrag abzuschließen. Sie besteht aus dem Präsidenten Krüger, dem Kriegsminister Smit und dem Regierungsmitglied Dutoit. Sie ist vom Kaiser empfangen worden und es scheinen die Verhandlungen ihrem Abschluß nahe zu sein. Der Vertrag bedarf dann nur der Bestätigung durch die beiderseitigen Volksvertretungen. Dieser Vertrag gewinnt durch den kräftigen Aufschwung, den der deutsche Handel in Afrika bereits gewonnen und die Besitzergreifung von Angra Pequenna eine ganz

besondere Bedeutung. Der Handel von Transvaal ist zwar noch gering, doch ist er bei dem natürlichen Reichthum und der Betriebsamkeit seiner Bewohner einer bedeutenden Entwicklung fähig. Mit der benachbarten Delagoabai (portugiesisch) wird demnächst eine Eisenbahnverbindung hergestellt. — Der Transvaalstaat, von ausgewanderten Boers (holländischen Ansiedlern in Südafrika) gegründet, seit 1852 Republik, wurde am 12. April 1877 von England annectirt, erlangte aber in dem darauf folgenden Unabhängigkeitskampfe, in welchem die Engländer dreimal aufs Haupt geschlagen wurden, vollständige Unabhängigkeit. Nur die äußeren Angelegenheiten unterliegen einstweilen noch der Bestätigung Englands. Der Präsident Krüger, berichtet die „Nordd. Allg.“, ein Mann von 58 Jahren, hat sich durch staatsmännische Tüchtigkeit im Frieden und durch persönliche Tapferkeit im Felde hervorgethan. Der Kriegsminister, General Smit, war die Seele des Unabhängigkeitskrieges von Transvaal und hat bei Langeneck und Sugago (soll heißen Laings Nek und Ingogo) siegreich gegen die Engländer gefochten.

— Es ist Aussicht vorhanden, daß in Hamburg unter Leitung des Präsidenten der deutschen Reichsbank von Dechend eine Bank, die ausschließlich dem Welthandel, zunächst dem deutschen, dienen und denselben also von der Herrschaft des verhältnißmäßig theuern englischen Geldes befreien soll, zu Stande kommt. Als Anlagekapital sind 30 Millionen Mark in Aussicht genommen, von denen einstweilen 4 Millionen eingezahlt werden sollen. Erstes Erforderniß wäre freilich, daß bei dieser Gründung die Goldwährung als ausschließlicher Grundsatz festgestellt würde.

— Für Arbeitgeber und Arbeitnehmer hat das Reichsgericht eine nicht unwichtige Entscheidung getroffen. Ein in einem Steinbruch oder in einer Fabrik, in welcher Steine bearbeitet werden, beschäftigter Arbeiter verlor durch das Absplittern eines Steines, in Ermangelung einer Schutzbrille, die Sehkraft auf einem Auge. Auf Grund des Haftpflichtgesetzes

Feuilleton.

Ein moderner Don Carlos.

Novelle von Fanny Stöckert.

(Fortsetzung.)

Die beiden Bäckische acceptirten diesen Vorschlag sogleich voller Begeisterung, sie schleppten eifrig Stühle und Gläser nach der Terrasse und bald hatte sich Alles draußen gruppiert. Käthe hatte Recht, die Sommernacht war köstlich; zauberisch ruhte das silberne Licht des Mondes auf der Landschaft, Rosen und Reseden dufteten, und die Nachtviole erschlossen ihre leuchtenden Kelche den schmeichelnden Mondesstrahlen. Im Walde drüben rauschte und flüsterte es leise, traumhaft, als trieben dort die Elfen und sonstige Elementargeister ihre nächtlichen Spiele.

„Eine Nacht, wie geschaffen zum Träumen und Schwärmen,“ sagte Hans Norden zu Herbert. Beide lehnten etwas getrennt von der anderen Gesellschaft an der steinernen Balustrade der Terrasse.

„Träumen und Schwärmen! Ja, wer es noch könnte!“ erwiderte Herbert bitter.

„Es lernt sich wieder — ich“ — ein flüchtiges Roth flog über Nordens bleiche Züge.

„Bei Gott, Herbert, sie, Elisabeth! Sie lehrt mich wieder an ihr Geschlecht glauben. O, es ist etwas Hohes, etwas Anbetungswürdiges um solch' eine reine, edle Frauenerscheinung.“

„Du scheinst Dich aus Deiner Posarolle noch nicht wieder in die triviale Wirklichkeit zurückgefunden zu haben.“

„Sie ist meine Mutter, Hans, die Gattin meines Vaters und wie eifersüchtig er über sie wacht, davon konntest Du Dich vorhin zur Genüge überzeugen.“

„Laß uns lieber meine kleine niedliche Tante bewundern, gleicht sie nicht ihrer älteren Schwester sehr?“

„Du willst doch nicht etwa dieses unfertige Geschöpf mit dem widerwärtigen Lockengekräusel auf der Stirn mit ihr vergleichen wollen! Sie gehört in eine Kategorie mit meinem albernen Schwesterpaar.“

„Bitte, sprich etwas respektvoller von ihr, sie ist meine Tante, Hans, und ich werde mich ernstlich bemühen, ihre kindlichen Reize zu bewundern.“

Hans lachte spöttisch auf; „und sie schließlich zu lieben, nicht?“

„Es wäre eine Gnade des Himmels, wenn ich es könnte, eine Erlösung von namenloser Qual!“ rief Herbert halb ernsthaft, halb ironisch.

Käthe hat in diesem Moment den Arm ihrer Schwester ergriffen und bittet sie nur einige Minuten mit ihr im Garten zu promeniren.

„Ich habe Dir nämlich furchtbar wichtige Dinge zu erzählen,“ sagte sie geheimnißvoll.

„Nun, was hat sich denn Großes ereignet, Kind? Hat sich Deine Busenfreundin, die Ida

verlobt?“ fragte Elisabeth lächelnd, dem Wunsch ihrer Schwester willfahrend.

„Nein, nein, ganz etwas anderes; denke doch nur, der alte reiche Onkel von Mama in Ostpreußen ist gestorben und hat, da er sich kurz vor seinem Tode mit all seinen Verwandten dort erzürnt hat, uns sein ganzes Vermögen vermacht. Es ist schrecklich viel, ich glaube 50,000 Thaler. Mama ist natürlich gleich hingefahren und ich bin direkt zu Dir geeilt. Mit unserem Aufenthalt bei Euch wird es wohl nun nichts werden; Mama hat nun doch ganz andere Zukunftspläne. Ah, Elisabeth, warum konnte nur der alte Mann nicht ein halbes Jahr früher sterben, dann —“

„Still, nicht weiter,“ flüsterte Elisabeth und legte ihre Fingerspitzen leicht auf die weichen Lippen Käthens.

Sie ist sehr blaß geworden und stützt sich schwer auf die zarte Gestalt der Schwester. Ihre Blicke irren zu Herbert herüber, nur ihn umfaßt in diesem Moment ihr ganzes Denken.

Ihm wäre der bitterste Schmerz seines Lebens, der den lebensfrohen Jüngling so verwandelt, erspart geblieben, wäre diese Wendung der Dinge früher eingetreten. Niemand, auch nicht ihre Mutter würde ihr dann zugeredet haben, die Gattin Wulfens zu werden. Sie hätte den Jugendtraum weiter träumen können — und wenn sie sich dann einst wieder gefunden, Herbert und sie — großer Gott, wohin gerathen ihre Gedanken, das macht wohl die

verklagte er den Arbeitgeber mit dem Antrage auf Zahlung von Ernährungsgebern, wurde aber in zwei Instanzen abgewiesen, weil es seine Sache gewesen wäre, sich eine Schutzbrille anzuschaffen. Das Reichsgericht vernichtete jedoch diese Urtheile, indem er den Grundsatz aussprach, daß zu den Einrichtungen, welche die Fabriken nach der Gewerbeordnung mit Rücksicht auf die besondere Beschaffenheit des Gewerbebetriebes zur Sicherung der Arbeiter auf eigene Kosten zu beschaffen haben, in einem Falle wie dem vorliegendem auch Schutzbrillen gehörten, und zwar ohne Rücksicht darauf, daß die Arbeiter dieselben selbst zu beschaffen im Stande wären; denn jene Bestimmung der Gewerbeordnung sei eben allgemein gehalten.

Am zweiten Pfingstfeiertage fand sich eine Anzahl skandinavischer Arbeiter der in Bergedorf belegenen Fabrik schwedischer Hufnägeln in nächster Nähe des fürstlichen Wohnhauses in Friedrichsruhe ein und vollführten dort einen solchen Lärm, daß in der Nähe postirte Berliner Schutzleute den Schreibern geboten, Ruhe zu halten und sich zu entfernen. Die Ruhestörer setzten jedoch, da sie sich in der Mehrzahl befanden, ihr Lärmen fort und die Beamten zogen blank, nachdem eine zweite Aufforderung gleichfalls unberücksichtigt geblieben war. Der Versuch, die Häufelührer zu arretilen, führte zu einem blutigen Handgemenge, und erst, als Fürst Bismarck Leute aus seiner Dienerschaft zur Hilfe entsand, gelang es sieben derselben dingsfest zu machen.

Die zweite Sitzung des 5. deutschen Lehrertages brachte zur Verhandlung: Die rechte Art der Pflege neben der Verstandesbildung und in welcher Weise Lehrer und Lehrervereine die Gesundheitspflege zu fördern haben. Lezteres Thema, das wichtigste des ganzen Lehrertages, betonte hauptsächlich, daß der Lehrer nicht nur Schullehrer sein müsse, sondern, und zwar vor allen Dingen, Volkslehrer, und hier wieder in erster Linie auf dem Gebiet der Gesundheitspflege. Sodann wurde die so sehr berechtigte Forderung aufgestellt, daß die Schulpflichtigkeit erst mit dem 7. Lebensjahre beginnen solle.

Vom 27. Mai bis 20. Juni findet in Berlin eine Gutenberg-Ausstellung statt, welche zahlreiche seiner Druckwerke, sowie die 1441 von ihm erfundene Druckpresse enthalten wird. Die kostbarsten dieser Druckwerke stammen aus der Sammlung des Verlagsbuchhändlers Klemm in Dresden und haben bereits auf der vor einigen Tagen geschlossenen Ostermehl-Ausstellung des Börsenvereins deutscher Buchhändler in Leipzig die Bewunderung aller Kenner erregt.

schwüle, träumerische Sommernacht, das Mondlicht, die Blumendüfte.

„Komm, Käthe,“ sagte sie, sich gewaltsam zusammennehmend, „wir müssen wieder zu der Gesellschaft hinauf, wir haben uns ihr schon zu lange entzogen, ich glaube, man rüftet schon zum Aufbruch.“

Wulsen trat den Beiden jetzt entgegen. „Nun, habt Ihr Euch ausgesprochen? Darf man stören?“ fragte er.

„Ausgesprochen noch lange nicht,“ erwiderte Käthe, „aber wir haben ja morgen noch Zeit dazu, ich habe große, wundervolle Neuigkeiten mitgebracht, die Dich auch interessieren werden.“

Auf dem Heimweg theilte Elisabeth ihrem Gatten Käthens wundervolle Neuigkeiten mit, an welchen er aber nur im Interesse seiner Schwiegermutter und Schwägerin etwas Antheil nahm. Für seine Person erschien sie ihm bedeutungslos; eine echte Künstlernatur, hatte er wenig Sinn für Geldeswerth. Herbert bemühte sich auf diesem Heimweg, die nähere Bekanntschaft seiner jugendlichen Tante zu machen, und das harmlose Geplauder des jungen Mädchens, während sie durch die Mondscheinnacht dahinschritten, dächte ihm wie eine bekannte anmuthige Melodie aus früheren Tagen, die ihm in letzter Zeit verloren gegangen.

Zinster und grollend schritt Editha, unbeachtet von den beiden Paaren, einsam ihren Pfad. Ihr mißtrauischer Sinn geleitete ihre, am heutigen Abend durch die Don-Carlos-Vorlesung ohnedies sehr erregte Phantasie auf wunderbare

Nordhausen, 27. Mai. Unter den Schülern der hiesigen höheren Lehranstalten herrscht große Aufregung. Es sind nämlich die Nasenklemmer verboten worden. In den zwei letzten Jahren nahm die Tollheit, einen Klemmer auf die Nase zu setzen, um die Mode mitzumachen, gebildet und gelehrt zu erscheinen, so sehr zu, daß man fast keinen Schüler der höheren Klassen ohne ein solches Ding zu sehen bekam. Und heute ist es verschwunden, ein Machtwort der Herren Direktoren hat die Nasenklemmer in Acht erklärt. Die armen bellagenswerthen Schüler haben nun kein anderes Mittel mehr, gebildet und gelehrt zu werden, als ihre Bücher. Aber die Bürgerschaft begrüßt die Maßregel mit großer Freude und die Schüler werden den hohen Nutzen und Zweck dieses Verbotes auch einsehen lernen. Wer wirklich einer normalen Optik des Auges ermangelt, nun, der lasse sich, wie das jetzt gefordert wird, ärztlich untersuchen und trage dann eine Brille. Die Brillenform ist immer die zweckmäßigste und gesundeste, denn die beweglichen, oft abgenommenen Nasenklemmer oder Lorgnon's schaden dem Auge durch den häufigen Focuswechsel und die ungleiche Beleuchtung. (Es wäre recht empfehlenswerth, wenn auch andere Schulen diesem vortrefflichen Beispiel folgen wollten. Die Red.)

Im zoologischen Garten zu Frankfurt a/M. ist der kleinere, afrikanische Elefant (12 Jahre alt und 10 Jahre im Garten aufgewachsen) an Darmentzündung gestorben. Das Senckenberg'sche Museum wird diesen 3 Meter hohen Elefanten erhalten und in zwei Exemplaren darstellen, also verdoppeln, einmal die ausgestopfte Lederhaut und daneben das wohl präparirte Knochengeriist mit den Gelenkbändern.

Nicht mit Unrecht wird seit langer Zeit darüber geklagt, daß das Schreibpapier immer schlechter wird. Unter anderen hat neuerdings das Geheime Staatsarchiv die (auch durch anderweitige Erfahrungen bestätigte) Wahrnehmung gemacht, daß die seit 1830 eingegangenen Acten sich durchweg in einem ungenügenderen Zustande befinden, als die früherer Jahrhunderte. Auch die Tinte ist jetzt nicht mehr so gut wie früher.

Österreichische Monarchie.

Ein Paradies für Schuldenmacher dürfte nach der „Banater Post“ die ungarische Gemeinde Erlau sein. Ein dortiger Bürger begab sich in einen Fleischerladen, um Wurst zu kaufen und wollte sich mit der Waare entfernen, ohne den entfallenden Betrag von 1 fl. 20 kr. zu entrichten. Der Fleischer erklärte, er sei nicht geneigt, ihm zu borgen; er möge

haltenen Predigt ordnete sich der Zug unter den Klängen der Melodie: „Adam hatte sieben Söhne“ und durchtanzte sodann die Straßen der Stadt in Reihen zu Fünf oder Sechs, je drei Schritte vor- und zwei zurückhüpfend. Das gleich Meereswellen Vor- und Rückwärtswogen der Menge, die fanatisch verzerrten und vor Anstrengung glühenden Gesichter, die merkwürdigen Sprünge und Gliederverrentungen vereinigten sich zu einem Gesamtbild, das ein Stück Mittelalter in die frische Gegenwart hineinzuberte. Die über 60 Stufen zählende Steintreppe, welche zur Kirche hinaufführt, unterbrach keinen Augenblick den Tanz, der auch die Kirche hindurchgeführt wurde und erst jenseits derselben sein Ende fand. Die etwa eine halbe Stunde lange Strecke wurde in etwa 2 und einer halben Stunde zurückgelegt. Die Feier endete gegen 2 Uhr, worauf die einzelnen Musikcorps, das „Adam hatte sieben Söhne“ spielend, sich in den zahlreichen Wirthschaften verlor.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Die Echternacher Springprocession wurde am 3. ds. in herkömmlicher Weise abgehalten. Die Zahl der Teilnehmer überstieg diesmal 14000 gegen 13310 im vorigen Jahre und 11260 im Jahre 1882. Nach 8 Uhr Morgens sammelten sich die Pilger auf den vor dem Städtchen gelegenen Plätzen neben der Brücke, welche das luxemburgische mit dem preußischen Ufer der Sauer verbindet. Nach Beendigung einer unter freiem Himmel abge-

bezahlen oder die Wurst hier lassen. Der Bürger ließ die Wurst zurück, begab sich aber stracks zum Bezirksrichter, um ihm den Fall anzuzeigen. Der Bezirksrichter fällte nun die salomonische Entscheidung: Das Nichtborgen drückt einen Zweifel an dem Charakter des Entlehners aus, ist daher eine Ehrenbeleidigung. — Die Strafe lautete auf 20 Gulden wegen Ehrenbeleidigung.

Schweiz.

Ein Baseler Irrenarzt hat die sogenannte Heilsarmee, die auch die Schweiz unsicher macht, einer wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen, und bezeichnet sie, ebenso wie den Spiritismus, als krankhafte Erscheinungen, als beunruhigende Zeichen der Zeit. Es wurzeln diese Erscheinungen in der hochgradigen, augenscheinlich sich andauernd noch steigenden Nervosität, die sich seit einer längeren Reihe von Jahren in allen Schichten der Bevölkerung kundgibt. Erfreulich ist es zwar, daß die Behörden gegen diese krankhaften Auswüchse Stellung nehmen; damit sind aber die Grundursachen nicht beseitigt. Diese wirken fort und vermehren andauernd die Wahnsinnsteime, die nur eines geeigneten Anstoßes bedürfen, um in Wirklichkeit zu treten. Sind solche Keime massenhaft vorhanden, so führen sie zu geistigen Epidemien, wie sie im Mittelalter wiederholt auftraten. Gehen wir solchen Zeiten wieder entgegen? Hoffentlich nicht, aber die Anfänge dazu sind unverkennbar da.

Schweden und Norwegen.

* Die norwegische Verfassungskrise ist trotz der Entlassung des bisherigen Ministeriums unter Selmer noch nicht als beseitigt zu betrachten. Es haben sich auch zwischen den neuernannten Ministern und der radicalen Storchings-Majorität Differenzen ergeben, da das neue Ministerium den norwegischen Radicals ebenfalls noch nicht nach dem Herzen ist. Professor Bloch soll daher aufgefordert werden, in das Ministerium einzutreten und einen Compromiß anzubahnen. Gegenwärtig will König Oscar wiederum im Christiana, ob aber seine wiederholten Besuche in der norwegischen Hauptstadt eine Verständigung zwischen Regierung und Storching zur Folge haben werden, muß man vorläufig bezweifeln.

In Norwegen scheint sich eine politische Wendung vorzubereiten, in der ein Versuch zu erkennen sein dürfte, einen Ausgleich zwischen König und Parlament wenigstens anzubahnen. Mitte voriger Woche wurde die Nachricht verbreitet, der König werde nach

haltenen Predigt ordnete sich der Zug unter den Klängen der Melodie: „Adam hatte sieben Söhne“ und durchtanzte sodann die Straßen der Stadt in Reihen zu Fünf oder Sechs, je drei Schritte vor- und zwei zurückhüpfend. Das gleich Meereswellen Vor- und Rückwärtswogen der Menge, die fanatisch verzerrten und vor Anstrengung glühenden Gesichter, die merkwürdigen Sprünge und Gliederverrentungen vereinigten sich zu einem Gesamtbild, das ein Stück Mittelalter in die frische Gegenwart hineinzuberte. Die über 60 Stufen zählende Steintreppe, welche zur Kirche hinaufführt, unterbrach keinen Augenblick den Tanz, der auch die Kirche hindurchgeführt wurde und erst jenseits derselben sein Ende fand. Die etwa eine halbe Stunde lange Strecke wurde in etwa 2 und einer halben Stunde zurückgelegt. Die Feier endete gegen 2 Uhr, worauf die einzelnen Musikcorps, das „Adam hatte sieben Söhne“ spielend, sich in den zahlreichen Wirthschaften verlor.

In Budapest frauchelte eine feine gekleidete Dame auf der Straße und stürzte, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte, auf's Pflaster. Als sie aufgehoben wurde, gab sie ein eigenthümliches Köcheln von sich und kurz darauf war sie todt. Als der herbeigerufene Arzt ihr den Mund öffnete, stellte er fest, daß die Dame ein falsches Gebiß trug, von dem einige Zähne sich bei dem Fall losgelöst hatten und in die Luftröhre gerathen waren und so den Erstickungstod herbeigeführt hatten.

Christian
rium
intriguir
Schlag a
erfuhr w
gument
Forderung
diese feier
Grade ge
nisterium
Fortsetzung
für au
Schweiza
Grafen
einen B
erkingen
hat meh
deren Er
für befr
— W
Goslanlag
soll eine
zu der d
des Erdb
* D
mit groß
Artikel d
achtenste
Mall Ga
dem Ar
protestirt
benen d
England
Freundlich
diejenige
friedliche
aggressive
zugiehen
mit dener
England
lands au
Unterhan
gierung r
beglücklic
aus diese
gierung i
im Suda
übrige
langend b
Gewett, e
staatsfete
Adoma
habe und
vorhanden

Oeffent
Johar
Weingarte
des dorti
Josef E
20. Mai
Margar
wird, da
unbekannt
seiner An
seiner W
bin n
um so gel
als sonst
wesenden
werden w
Durlach
Großh
Sch
Die Ge
die Arbeit
Schleuße in
Maurer
hauer
Eisenar

Der... aber... nun die... wegen...
die foga...
Unter...
anthafte...
in der...
dauern...
sich seit...
in allen...
erfreulich...
diese...
damit...
beseitigt...
dauern...
beiguneten...
ntkeit zu...
ft vor...
demien...
uftragen...
tgegen...
azu find...
skrikt...
n Mini...
beseitigt...
den...
radicalen...
eben, da...
radicalen...
zen ist...
werden...
d einen...
ig weißt...
ob aber...
wegischen...
Regierung...
en, muß...
ich eine...
der ein...
Ausgleich...
stens an...
urde die...
rde nach...
ug unter...
tte sieben...
Straßen...
Sechs, je...
thüpfend...
rückwärts...
erten und...
ter, die...
entlungen...
das ein...
egenwart...
zählende...
aufführt...
anz, der...
und erst...
Die etw...
e in etwa...
egt. Die...
einzelnen...
Söhne...
thjchaften

Christiania kommen, um ein liberales Ministerium zu ernennen. Die Conservativen intriguirten nach Kräften, um diesen drohenden Schlag abzuwenden und die Reise des Königs erfuhr wirklich einen Aufschub. Ihr Hauptargument war, daß ein liberales Kabinet alle Forderungen des Storchings bewilligen müßte; diese seien aber dem Königthum im höchsten Grade gefährlich. Nun wurden aber im Ministerium selbst Stimmen laut, welche die Fortsetzung des Kampfes gegen das Storching für aussichtslos erklärten. Stgatsminister Schweigaard und ein Staatsrath reichten ihre Entlassung ein und damit hat die Ausöhnung neue Chancen gewonnen. Der König ist, um einen Beweis für sein Entgegenkommen zu erbringen, bereits in Christiania eingetroffen u. hat mehrere Staatsrathsitzungen abgehalten, deren Ergebnis hoffentlich nach allen Richtungen hin befriedigen wird.

Belgien.

Mit Eröffnung der großartigen neuen Gasanlagen zu Antwerpen im nächsten Jahre soll eine Weltausstellung verbunden werden, zu der die belgische Regierung alle Nationen des Erdballes eingeladen hat.

England.

Die englische Presse erörtert noch mit großer Lebhaftigkeit den bekannten „G.“-Artikel der „Fortnightly Review“. Sehr beachtenswerth erscheint eine Auslassung der „Pall Mall Gazette“, welche entschieden gegen die in dem Artikel ausgesprochenen Anschauungen protestirt und betont, daß dieselben keineswegs denen der englischen Liberalen entsprächen. England müsse unter allen Umständen die Freundschaft Deutschlands höher schätzen, als diejenige Frankreichs, da die durch und durch feindliche deutsche Politik der unruhigen und aggressiven Politik Frankreichs entschieden vorzuziehen sei. Die englischen Interessen collidirten mit denen Frankreichs überall und dies sei für England genug Grund, die Freundschaft Deutschlands aufs Sorgfältigste zu pflegen. — In der Unterhaus-Sitzung vom Freitag hatte die Regierung wieder mehrere auf die Lage im Sudan bezügliche Anfragen zu beantworten, doch erhebt aus diesen Antworten, daß die englische Regierung über die augenblicklichen Verhältnisse im Sudan eigentlich eben so wenig wie die übrige Welt etwas Bestimmtes weiß. Anlangend die abessinische Mission des Admiral Hewett, erklärte der Regierungsvertreter, Unterstaatssekretär Lord Fitzmaurice, daß Hewett in Adoma eine freundliche Aufnahme gefunden habe und daß Aussicht auf einen guten Erfolg vorhanden sei.

Spanien.

Die Dynamit-Epidemie scheint nun auch Spanien zu ergreifen. Nachdem Bahnfrevler im nördlichen Catalonien einige schlichterne Dynamit-Versuche in Scene gesetzt, wird jetzt aus Barcelona, der zweiten Stadt und dem größten Fabrikort des Landes, ein Dynamit-Attentat gemeldet, welches mittelst einer Höllenmaschine auf der Rambla ausgeführt wurde. Die Rambla ist breiter Boulevard, die Hauptverkehrsader der Stadt, welche dieselbe von Nordwesten nach Südosten bis zur Muralla del Mar oder Hafenmauer, durchschneidet. Die Explosion scheint glücklicher Weise in ihren Wirkungen hinter den Erwartungen der Attentäter zurückgeblieben zu sein. Das Erscheinen des Dynamits mitten in Barcelona wird das Kabinet Kastillo jedenfalls zu besonderen Maßregeln veranlassen, da das spanische Manchesters der Hauptstich aller unruhigen Elemente jenseits der Pyrenäen ist.

Serbien.

Der serbisch-bulgarische Conflict ist durch die Drohung Serbiens, seinen Gesandten in Sofia abzuweisen, wenn Bulgarien nicht die verlangte Senugthuung leiste, in ein kritisches Stadium getreten. Die serbische Skupschtina hat die entschlossene Haltung des Kabinetes Garaschanin vollständig gebilligt und am Freitag dies in einer Tagesordnung ausgedrückt, welche zugleich den Entschluß der Skupschtina ausspricht, der Regierung in dieser Affaire wie ein Mann beizustehen.

Afrika.

Die Welt ist mit einer neuen Frage, der marokkanischen, beglückt worden. In einer Note an die Großmächte beklagt sich der Kaiser von Marokko über die Eingriffe, welche sich die französische Republik gegen seine Unabhängigkeit und Souveränität zu Schulden kommen lasse und ruft den Schutz der Mächte an. Es ist noch nicht bekannt, welchen Eindruck die Note bei den verschiedenen Kabinetten gemacht hat.

Amerika.

Auch in den Vereinigten Staaten macht sich das Bedürfnis der socialen Reform immer fühlbarer. Die Nationalconvention der Republikaner hat ein Programm angenommen, das befürwortet, daß bei der Erhöhung der Eingangszölle nicht nur auf die Erhöhung der Staatseinkünfte, sondern auch darauf Bedacht genommen werde, daß nur solche Zölle erhoben werden, welche die Interessen der Union sichern und den Löhnen der Arbeiter Schutz verschaffen. Das Programm verpflichtet die Republikaner, die vorhandenen Ungleichheiten des Tarifs zu beseitigen und die Ueberschüsse der Staatskasse

in der Art herabzumindern, daß den Steuerzahlern unbeschadet der productiven Interessen des Landes Erleichterung verschafft werde. Die Nationalconvention hat den Staatssecretär Blaine zum Präsidentschafts-Candidaten gewählt.

Am 4. März nächsten Jahres läuft die Amtsdauer des gegenwärtigen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika ab. Die Wahl des neuen Präsidenten durch die Wahlmänner findet im November d. J. statt. Dieser endgiltigen Wahl gehen in erster Linie die Staats- bzw. Territorialconventionen voraus, auf denen die Delegirten für die Nationalconventionen der beiden Hauptparteien, der republikanischen und demokratischen, erwählt werden; die Conventionen nominiren alsdann die Kandidaten für die Aemter des Präsidenten und des Vice-Präsidenten. Die Nationalconvention der Republikaner ist bereits in Chicago zusammengetreten.

Die amerikanischen Farmer sind ungemain erfinderisch in einfachen, selbstgefertigten Geräthen, welche die Arbeit bequem machen und fördern. Am Kartoffeln, ohne sich zu bücken, schnell an die richtige Stelle zu bringen, schnallt man sich dort ein Gefäß um, an welchem ein langes, fast bis auf den Boden reichendes, trichterförmiges Blechrohr eingehängt ist. Durch dieses Rohr läßt man die Kartoffeln sicher und bequem in die Pflanzgrube fallen. Das Rohr hat die Richtung der Augenlinie, so daß man hindurchsehen oder über dasselbe hinweg visiren kann. In ähnlicher Weise legt man Sämereien, oder streut Dünger. Man geht dabei völlig aufrecht und ist unabhängig von Wetter und Wind. Es ist ein einfaches Geräth, aber der Gärtner, der es einmal benutzt hat, hält es für unentbehrlich.

Markt-Bericht.

Durlach, 7. Juni. Auf dem heutigen Schweinemarkte dahier waren 10 Schlachtschweine, 60 Läufer- und gegen 300 Milchschweine zum Verkaufe aufgestellt, aus der ganzen Umgegend herbeigeführt. Die Preise dieser Thiere stellten sich wie folgt: Der Zentner eines Schlachtschweines kostete 45 bis 47 Mk., das Paar Läufer, je nach Alter, Größe und Race, 30-50 Mk., das Paar Milchschweine 16-18 Mk. Die norddeutscher Abstammung waren die gesuchtesten und theuersten. Am vorletzten Samstag haben die letzteren Schweine nur 10-12 Mk. (das Paar) gekostet, also sind dieselben seit 8 Tagen trotz starker Anhäufung auf heutigem Markte im Preise wieder erheblich gestiegen.

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Weingarten.
Oeffentliche Aufforderung.
Johann Jakob Spohrer von Weingarten, 24 Jahre alt, Sohn des dortigen Landwirths Franz Josef Spohrer und dessen am 20. Mai 1884 gestorbenen Ehefrau Margaretha geb. Guthier wird, da sein Aufenthalt diesseits unbekannt ist, hierdurch aufgefordert, seine Ansprüche an den Nachlaß seiner Mutter binnen drei Monaten bei dem Theilungsbeamten dahier um so gewisser geltend zu machen, als sonst der Nachlaß seinen anwesenden Geschwistern zugetheilt werden würde.
Durlach, 29. Mai 1884.
Großherzogl. Gerichtsnotar:
Adermann.

Söllingen.
Schleußenbau.
Die Gemeinde Söllingen vergibt die Arbeiten zum Umbau der Stau-
schleuße in der Pfingst, bestehend in:
Maurer- und Stein-
hauerarbeiten . . . 315.98.
Eisenarbeiten . . . 505.—.

Plan, Ueberschlag und Bedingungen können auf dem Rathhause zu Söllingen, sowie auf dem Bureau der Gr. Kulturinspektion Karlsruhe eingesehen werden.
Die Eröffnung der beim Bürgermeisterramt einzureichenden, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückten Angebote findet
Mittwoch den 25. Juni,
Vormittags 9 Uhr,
in Söllingen statt.

Arbeit-Vergebung.
[Durlach.] Die Arbeiten des Einheimens des Heues für die Farren werden am
Donnerstag, 12. Juni,
Nachmittags 5 Uhr,
im Wege öffentlicher Steigerung im hiesigen Rathhause vergeben.
Durlach, 9. Juni 1884.
Der Gemeinderath:
J. Ab. d. B.
H. Steinmez.
Siegrist.

Bekanntmachung.
[Durlach.] Die Stadtrechnung für 1883 liegt von morgen an

14 Tage lang auf dem Rathhause zur Einsicht der Gemeindesteuerpflichtigen auf.
Durlach, 9. Juni 1884.
Der Gemeinderath:
J. Ab. d. B.
H. Steinmez.
Siegrist.

Durlach.
Haus-Versteigerung.
Christine Weißinger hier läßt
Montag den 16. Juni,
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:
Gebäude:
Die obere Hälfte an 5 Ar 56 Meter Ortsetter. Lgrb. Nr. 1254. Ein zweistöckiges Wohnhaus, Scheuer, Stall, Garten und sonstiger Zugehör in der Rappensstraße hier, neben Gg. Bauerwein und Johann Drexler.
Durlach, 10. Juni 1884.
Das Bürgermeisterramt:
C. Friderich.
Siegrist.

Königsbach.
Fahrniß-Versteigerung.
Aus dem Nachlaß des verstorbenen Postverwalters Josef Ketterer dahier werden der Theilung wegen
Freitag den 13. Juni,
Vormittags 8 Uhr anfangend, im Postgebäude dahier verschiedene Fahrnißgegenstände, als:
Manns- und Frauenkleider, Betten, Weißzeug, Schreintwerk, Bilder, Spiegel, Uhren und sonst verschiedene Gegenstände gegen Baarzahlung versteigert.
Königsbach, 7. Juni 1884.
Das Bürgermeisterramt:
Scherle.
Eichle.

Haus-Verkauf.
[Durlach.] Karl Heidt, Fuhrmann hier, verkauft aus der Hand sein Wohnhaus in der Pfingstvorstadt, 1 Ar 80 Meter Fläche, neben Weg und Heinrich Adam Rittershofer.
Ein anständiges Mädchen, welches etwas Feldarbeit versteht, wird in ein ordentliches Haus auf nächstes Ziel gesucht. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Alt-kathol. Kirchenchor.
Donnerstag Abend Probe
im Lokal.

Gras-Verkauf.

Der Grasertrag von 2 Viertel
45 Ruthen Wiesen auf der Hub,
hinter der Glacelederfabrik gelegen,
ist zu verkaufen. Offerte, schriftlich
oder mündlich, sind bei der Glace-
lederfabrik, Pfingststadt 28, ab-
zugeben.

Privatstunden

in Deutsch, Latein, Griechisch und
Französisch billig in und außer dem
Hause erteilt; wer, sagt die Ex-
pedition dieses Blattes.

Eine Dame aus Karlsruhe
erbieth sich, Unterricht im
Porzellanmalen zu geben.
Näheres im Kontor d. Bl.

Ein hübsches, möblirtes Zimmer
in der Leopoldstraße zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Hauptstraße 57 ist die
Parterre-Wohnung von 6 ineinander-
gehenden Zimmern nebst allen Be-
quemlichkeiten auf 23. Juli zu ver-
mieten. Näheres bei Kaufmann
Mag. Schuler.

Wohnungs-Gesuch.

Eine bessere Wohnung von
4 Zimmern und Zubehör per Jakob
gesucht. Auskunft erteilt
Lederhändler **Oswald.**

Eine kinderlose Familie sucht
sofort oder auf Juli eine Wohnung
von 2-3 Zimmern und aller Zu-
gehör. Näheres in der Expedition
dieses Blattes.

Grüner Hof.

Frische, hausgemachte Würste
empfiehlt
W. Harp.

Knecht, ein zuverlässiger,
umzugehen weiß, findet Stelle bei
E. Märcker
in der Obermühle.

Arbeiter, einige solide,
können an einem
guten **Mittags- und Abendtisch**
theilnehmen. Näheres in der Ex-
pedition dieses Blattes.

Weinhandlung.

J. Estelmann & Cie.,
Waldstraße 33,
Karlsruhe.

Wir empfehlen unser reichhaltiges
Lager ländischer **Weiß- und Roth-**
weine unter vollständiger Garantie
für Echtheit, und machen gleichzeitig
auf einen guten **Erdweine** zu
30 Pf. per Liter aufmerksam.

Büchsen-Kaffee

von der
Strasburger Kaffee-Brennerei
Trawitz Düringer & Cie.
Direkter Import.
Garantirt reinnehmende Qualitäten.
Nach bestem System ohne irgend welche
Beimischung gebrannt.
Vollständige Conservirung des Aromas in
Blechbüchsen.
Autofortirtes Depot der verschiedenen
Qualitäten bei

Julius Loeffel
in Durlach.

Rühdung, ein Haufen, ist
zu verkaufen
Sammstraße 37.

Rühdung,
ein Haufen, ist zu verkaufen
Pfingststadt 26.

Bekanntmachung.

Das dritte evang. Kirchengesangfest in Karlsruhe
betreffend.

[Durlach.] Wir möchten es bei der Nähe der Stadt Karls-
ruhe nicht veräumen, die evang. Einwohner hiesiger Stadt hiermit
besonders aufmerksam zu machen auf das

III. evang. Landeskirchengesangfest,

welches am nächsten **Donnerstag, 12. Juni**, (Frohleichnamstag)
in der evang. Stadtkirche zu Karlsruhe abgehalten werden wird
und an welchem die Kirchengesangvereine von Baden, Blankenloch,
Bretten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen, Feudenheim, Gernsbach, Graben,
Grünwettersbach, Heidelberg, Karlsruhe, Leimen, Linsheim, Mosbach,
Neckarau, Offenburg, Rastatt, Ruppheim, Sandhausen und Stafforth mit
zusammen 861 Sänger und Sängerinnen sich betheiligen werden.

Die gottesdienstliche Festaufführung in der Stadt-
kirche beginnt Nachmittags 3 Uhr und dauert 1½ Stunden.
Die Festpredigt dabei wird Herr Oberhofprediger Prälat
Dr. Gerok von Stuttgart halten.

Die Chorgesänge, an welchen sich fast alle Vereine betheiligen,
werden von Herrn Musikdirektor Hänlein aus Mannheim geleitet.
Die ausgewählten Stücke, welche nach dem eben erschienenen Programm
zum Vortrag kommen, versprechen einen hohen musikalischen Genuß.

Nach Beendigung der kirchlichen Feier ist im großen Saale
der Festhalle von 5-7 Uhr gefellige Vereinigung, zu welcher die
mitwirkenden Kirchengesangvereine und die Mitglieder des Landeskirchen-
gesangvereins freien Zutritt haben.

Für das übrige Publikum werden besondere Eintrittskarten
ausgegeben und zwar
in den unteren Raum der Kirche zu . . . Mk. 1.--
auf die Emporen 0.50.

welche vom 5. Juni an bei Buchhändler Gräff, Kaufmann Grimm
(Kaiserstraße 36), Kaufmann Schwab (Amalienstraße 19) und Stadt-
mehner Billing zu haben sind.

Ebenfalls werden auch Programme der kirchlichen Fest-
aufführung mit vollständigem Text zu 10 Pf. abgegeben.

Es ist zu hoffen, daß bei dieser Festfeier auch aus hiesiger Stadt
zahlreiche Betheiligung stattfinden werde.

Durlach den 5. Juni 1884.

Der Vorstand des Kirchengesangvereins.

Landwirthschaftl. Bezirksverein Durlach.

Am **Sonntag den 15. Juni d. J.**, Nachmittags 2½ Uhr
beginnend, findet im Schwanenwirthshause zu Aue eine land-
wirthschaftliche Besprechung über Gemüsebau mit besonderer Be-
rückichtigung des Spargelbaues statt, wozu wir auch die Frauen
zu zahlreicher Betheiligung einladen. Herr Obstbaulehrer Bach von
Karlsruhe wird der Besprechung antwohnen.

Durlach den 3. Juni 1884.

Der Vereins-Vorstand.

Fechtverband Durlach.

Sammlungen

für das erste deutsche Reichswaisenhaus in Fahr.

Wir laden zur Betheiligung an unserem Sammelwerk durch
Zahlung eines jährlichen Beitrags von nur 30 Pfennig oder durch
sonstige milde Beiträge ergebenst ein und bitten, durch Annahme von
Fechtmeisterstellen die edle Sache zu unterstützen. Anmeldungen und
Annahme von Gaben bei den Fechtmeistern. Nachweis über die Resultate
der Fechterei in der Fechtzeitung.

Durlach den 30. Mai 1884.

Der Verbandsfechtmeister:
G. F. Blum.

Bienenzüchter-Versammlung

Sonntag den 15. Juni, Nachmittags halb 3 Uhr, im
Gasthaus zum Lamm in Berghausen.

Tagesordnung:

- 1) Die landwirthschaftliche Bedeutung der Bienenzucht.
- 2) Ueber Kunstschwarmbilden u.
- 3) Praktische Arbeiten am Bienenstande.
- 4) Gratisverloosung einer Königin an die Mitglieder.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ist Jedermann, der sich für die
Sache interessiert, freundlichst eingeladen.

E. Blum.

Für Auswanderer.

Nach Nord- und Südamerika und anderen überseeischen Ländern
befördert die unterzeichnete älteste concessionirte Hauptagentur, über
Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool und Rotterdam
mit Postdampfschiffen, Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen.

Mich. Wirsching in Mannheim

und dessen Herren Bezirksagenten

G. M. Knab, Langensteinbach. | **J. Zent**, Weingarten.

Wein, das Viertel zu
12 Pfennig, em-
pfehl

Pflugwirth **Weiss.**

Echte

Mineralwasser,

als:

Selters-Wasser,
Emser-Wasser
(Krähner Brunnen),
Osemer Bitterwasser,
Friedrichshaller Bitterwasser
empfehl in stets frischer Füllung
L. Reissner.

Vorjähriges Packheu

gesucht
Nähmaschinenfabrik Durlach.

Wichtig für Hausfrauen!
Beste, billigste

Waschmittel

von Baerle's

Kernbleich-Kaltwasser-Seife in ge-
preßten ½-Pfd.-Stücken à 15 Pf.
Teigseife (concentrirte Schmierseife)
in 1-Pfd.-Packeten à 25 Pf.
Wleichsoda in Packchen à 10 Pf.

Bei Anwendung dieser Seifen und
Wleichsoda wird die Wäsche blendend
weiß, bleibt vollständig geruchlos und
wird in keiner Weise angegriffen.

Alleinverkauf für Durlach und
Umgegend bei **Julius Loeffel.**

Scheuer, eine geräumige,
aus zu verpackten
Bäcker **Büchle** etc.

Zimmer, ein schön
möblirtes
ist zu vermieten
Serrenstraße 18.

Adressen von Briefmarken-
sammlern, die zu kaufen geneigt
sind, wegen günstiger Offerte er-
beten sub L 14, postlagernd Frei-
burg i. Br.

Wein! Wein!

Burgunder, pr. Fl. Mk. 0.90.
Bordeaux & Medoc " " 1.10.
Weiss- & Rothweine in großer
Auswahl empfiehl unter Garantie
für Naturreinheit

F. Bausback, Karlsruhe.
Niederlage in Durlach bei Frau
Lina Wenger am Marktplatz.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Freunden und
Bekanntem die Trauernachricht,
daß unser unbergelicher Gatte
und Vater

Progymnasiumsdirektor **Neff**
heute früh 5½ Uhr in einem
Alter von 49 Jahren ver-
schieden ist.

Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:

Marie Neff.
Durlach, 10. Juni 1884.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

6 Juni: Friedrich Karl, Wirt
Wilhelmine Buttmy.

8 Juni: Lisette Sophie, Vater Johann
Hoffarth, Müller.

9 Juni: Louise Karoline, Vater Ernst
Gros, Fabrikarbeiter.

10 Juni: Fritz Johann, Vater Johann
Kernberger, Weisgerber.

Gestorben:

10 Juni: Landolin Neff, Gelehrter,
Director des Progymnasiums, Chemiker,
49 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.